

# Die Ziegler der Pforzheimer Gegend und ihre Kunst

Von Karl Hillenbrand, Pforzheim

*Bauschlott*: Als erste Ziegler sind uns aus den Akten bekannt: Michael Zwickler von Barttenbach „Göppinger Ambts“ (1699 bis 1707) und Jacob Hetzer von Mössingen (1720–23). Die Ziegelei war 1723 erbaut worden. „Die Herrschaftliche Ziegel Hütten bey dem Neu erbauten Schloss und Guth Bauschlott . . .“ war von „Beständer“ (Pächter) Ulrich Ströhlin bewirtschaftet worden. 1726, nachdem er 1725 von jedem Brand seinen „Hütten Zinnss“ bezahlt hat, fragt er, ob er länger bleiben könne. Zunächst wird sein Vertrag von 1727 ein Jahr lang und 1728 weitere 3 Jahre verlängert.

1731 regt die Markgräfliche Verwaltung in Karlsruhe an, einen neuen „Accord“ zu schließen, da der Nußbaumer Ziegler mehr für jeden Brand zahlen will. Unter dessen „Beziehung“ soll mit diesem oder einem anderen abgeschlossen werden. 1753 war dann der Ziegler Michael Leicht auf der in ein Erblehen verwandelten „zu dem hiesigen Schloss gehörige herrschaftliche Ziegelhütte“. Die „Hochfürstl. Burgvogtey Niefern“ berichtet nach Karlsruhe über das Vermögen des Zieglers Michael Leicht und seiner Ehefrau Catharina. Schultheiss, Anwalt und Richter waren damals Michel Schwartz, Matheus Elsässer, Michael Dorsch und Johann Georg Mössner.

Beim Ziegler Leicht wird dann rückgefragt, ob er „in Casum eines Erbbestands auch die gebrannte waar so wohl gnädigster Herrschaft als auch der Commun Bauschlott in dem derfalls besonders regulierten Preyss wie die bisherigen Beständer auch liefern würde“. Auch wird er gefragt, ob er nicht mehr als den bisherigen Pachtpreis bezahlen könne. Leicht lehnt ab, weil zu der Ziegelei kein eigenes Gut gehöre, dadurch das Holz weit herzuholen sei. Der bisherige Besitzer Johannes Wiedmann, „der Maurer allda“,

hat die Ziegelei letztmals in Bestands-Accord gehabt. Leicht übernimmt ab 1754 das Erblehen der Ziegelei für jährlich auf Martini zu zahlende zehn Gulden. Unter dem Vertrag folgen die Unterschriften, dazu „auf Ansprechen des Michael Leichten, der nicht schreiben kann“, der Name Joh. Martin Oesterle. Die Ziegelhütte ist „ausserhalb dem Flecken Bauschlott beym Kalch-Ofen am Wäldlin gelegen“.

1754 wird eine Preiserhöhung genehmigt, „aber noch einmal die Ziegler darauf hingewiesen, dass selbige hinfüro die Ziegel und Backensteine durchgehendt nach dem ihnen vorgeschriebenen Model verfertigen, auch die nöhtige Breite des Ziegels, so das Wasser auf die Mitte desselben führen solle, pünktlich beobachten . . .“ 1756 bittet Leicht um Erhöhung der Taxe, was ihm abgelehnt wird. Allerdings wird dabei die Gemeinde darauf hingewiesen, daß sie „dem Ziegler auch das erforderliche Holz in civilem Preyss zu erlassen habe . . .“ Der Burgvogt von Niefern berichtet 1762, Leicht gibt seine Ware nur an die Kammergüter Bauschlott und Carlshausen. Nach Niefern und nach Catharinenthal muß der Nieferner Ziegler liefern. 1762 stehen unter einem Gesuch auf Erhöhung der Taxe die Initialen H : M : L = Hanss Michel Leicht.

1766 berichtet der Burgvogt Bernhardt von Niefern, daß die beiden Besitzer der Erblehensziegelhütten Michel Kühners zu Niefern und Michel Leicht zu Bauschlott „. . . im Betrügen gewohnt und geübt sind und sich im Voraus schadlos gehalten haben.“ 1778 liegt ein Brennholzgesuch des jungen Zieglers Matheus Leicht vor, der Ziegel und Kalk für Katharinenthal liefert. Nach verschiedenen vergeblichen Bitten um Taxerhöhung legt 1784 die Burgvogtei Bauschlott Fürbitte für den Ziegler ein:



*Biberschwanz aus Dürren, um 1800. Hirsch und Hund, vorn und unten zwei Bäume, an den Ecken Viertelsonnen (37,7 cm x 17,8 cm).*

„Die dermalige Bedürfniss an gebrandter Waare, die durch die neue Ausführung des benachbarten Städtchens Neuenbürg und dann auch selbst durch die Carlsruher Baulust so gross wird, dürfte sich freilich nach einiger Zeit ändern; dieses kann aber auf die Verminderung des Waaren Preisses keinen grossen Einfluss machen, da der Holz Preiss von Tag zu Tag zunimmt.“  
 Leicht kann im Sommer 5 Brände machen,

der Holzpreis sei von 1753–83 um das Doppelte gestiegen.

1785 erhält Matheus Leicht den neuen Erblehensbrief. Darin wird ihm auch die „Frohnfreyheytt vor seiner Person an Wachen, Hagen, Jagen, und anderen Diensten . . .“ zugestanden. 1789 muß Leicht die Ziegelhütte abreißen und neu aufbauen und erhält von der Markgräfl. Rentkammer 300 Gulden gegen Verpfändung der Hütte. Als Leicht 139 Gulden zurückbezahlt hat, werden ihm 66 nachgelassen.

In einem Bericht des Bauschlottter Vogtes von 1784 wird berichtet, daß die markgräfliche Ziegelhütte in Heimbronn beste Ware liefere, im Gegensatz zu der Bauschlottter, die grundslechteste herstelle. 1792 berichtet der neue Burgvogt Bauer in Bauschlott, daß verschiedene Einwohner den Ziegler Leicht beneiden, der sich bemüht, sein Gewerbe recht zu treiben und die sich „aus Missgunst, und um den Ziegler zu chicanieren, sich immer beschweren.“

Viel mehr ist aus den Akten nicht zu erheben. Die Ziegelei ist vollständig verschwunden, keine Mauer zeugt mehr von ihrem Bestehen. Dafür findet sich noch einiges über die Bauschlottter Ziegler auf den Ziegeln eingeritzt.

Die Absicht, sich zu verewigen oder zufällige Gelegenheiten oder noch mehr der Wunsch, den Abnehmern Gutes zu wünschen, führte dazu, daß fast alle Ziegler etwas in die Ziegel schrieben. Dazu nahmen sie ein Hölzchen oder einen Nagel und ritzten damit den noch feuchten Ziegel. Weil das Ziegeln eine schwere Arbeit war und jeder Mann täglich 1000–1200 Ziegel formen mußte, nannte man diese Ziegel Feierabendziegel. In Mittelbaden hießen sie Floriansziegel, weil sie gegen Feuer schützen sollten, in Schlesien Sinnziegel. Nur außerhalb der Arbeitszeit konnte man sich mit Schreiben oder Zeichnen auf den Biberschwänzen oder Hohlziegeln (= Firstziegeln) befassen.

Signierte Biberschwänze aus Bauschlott sind vorhanden von:

- 1) „Philipp Zimmermann Zieglers Jung aus Bauschlott bey Wilhelm Leicht“, mit großer Halbsonne, undatiert, aus Kieselbronn
- 2) Joh. Ch. Leicht in Bauschlott 1819 Math. Emilie Johan  
oben zwei Tiere, in der Mitte die gekreuzte Ziegelform (= Zieglerzeichen)
- 3) „Dieser Ziegel hat gemacht Carolina Leichtin von Bauschlott 1823“, die Schrift ist von 6 Halbsonnen umgeben
- 4) Herman Leicht Bauschlott 1844 (aus Göbrichen)
- 5) Heinrich Leicht Bauschlott 1837 (aus Kieselbronn)
- 6) alt 19 Jahre . . . 1822 J. Ch. Leicht von Bauschlott
- 7) Karline? Elisabetha Leichtin in Bauschlott
- 8) 1788 MSL (= Math. Leicht) hat das geschrieben und wer mich lesen kan der lass mich . . . (aus Kieselbronn)
- 9) . . . Ganss Bauschlott anno 1732 (aus Ölbronn)
- 10) Johannes Leicht 1793 H Z mit pflanzlichem Fünfspross und 6 Halbsonnen (aus Ölbronn)
- 11) Elisabethe . . . von Bauschlott, mit 6 Halbsonnen (aus Kieselbronn)
- 12) Wilhelmine Leicht Mai 1833, mit Halbsonnen (aus Kieselbronn)
- 13) Also hat Gott die Welt geliebt und der Pfaff seine Köche (Bauschlott, ca. 1830)
- 14) und 15) aus Bauschlott stammende Ziegel mit eingetieftem Haus und 3 gekreuzten Dreierstrichen

Natürlich gibt es ungezählte sonstige Biberschwänze mit Verzierungen in den umliegenden Dörfern. Auch gab es in allen Dörfern der Nachbarschaft Feierabendziegel. Von *Göbrichen* seien zwei beschrieben:



*Ölbronn, 1727, JHK (Klemm). Unten Achsen eines Sechssterns, zwischen zwei Halbsonnen gekreuzte Ziegelformen, darüber dreiarmiges Papstkreuz mit Herz, über diesem ein Christusmonogramm (40/18 cm)*

- 1) Biberschwanz 1727, die freie Fläche mit feinzackigen Wellenlinien ausgefüllt, der „Wasserstrich“ unterbrochen und beiderseits in 4 Schnörkel aufgeteilt (38,5 × 17,7 cm)
- 2) Unterhalb des „Handstrichs“ die ganze Fläche durch gerade Längs- und Querstriche in kleine Rechtecke aufgeteilt (35,7 × 16,5 cm)

*Ölbronn:* Auch in dem 3 km von Bauschlott entfernten Ölbronn gab es eine



Ölbronn. Fratzen (Neidköpfe) zwischen Wellenlinien, um 1800 (36 cm x 17 cm)

Zieglerfamilie Leicht. Vermutlich stammte diese auch aus Bauschlott:

Vespasianus Leicht, Ziegler  
(10. 5. 1756—20. 12. 1819)

Gottlieb Friedrich Leicht  
(17. 1. 1818—5. 5. 1867)

Michael Leicht  
(30. 3. 1794—11. 6. 1877)

Johann Ludwig Leicht  
(27. 3. 1847—8. 7. 1908)

Robert Leicht      Karl Gottlieb Leicht  
(26. 1. 1876—16. 6. 1938)

Dazu kommen aus einer noch unbekannt-  
ten Abzweigung die Ziegler Georg Adam

Leicht und dessen Sohn Christian Gottlieb Leicht (15. 11. 1819—20. 5. 1846). Ein Ludwig Jakob Leicht (aus Bauschlott), Sohn des Math. Leicht, starb am 5. 5. 1838 (geb. 1. 5. 1815) in Ölbronn. Der Ziegler Georg Adam Leicht war 1825 Taufzeuge bei einem Enkelkind des dortigen Zieglers Philipp Jacob Kurz.

*Ziegelinschriften:*

- 1) Ein Biberschwanz von 1900 trägt zwischen Halbsonnen den Namen K. Leicht in Ölbronn.
- 2) Ernst Leicht in Ölbronn 1889 mit 7 Halbsonnen
- 3) Mina Leicht Ölbronn 20. Juli 1890

Von einer zweiten Ziegelei im Dorf ist erhalten:

- 1) ein Firstziegel (22 cm lang) mit der Inschrift Wilhelm Klein Ziegler, Ölbronn
- 2) ein Firstziegel aus Ölbronn mit der Schrift:  
Otto Klenk, Ziegler von Stuttgart den 5. Aug. 1902.  
Die Mitte ist von einer Blumenranke bedeckt.
- 3) 4 Licht- und Luftgauben
  - a) WK 1887 mit Zieglerzeichen
  - b) WK 1886 (34 × 15,4 cm)
  - c) WK 18..(?) mit Zieglerzeichen und Blumenranken 32 × 36 cm
  - d) Gaube ohne Signatur, mit Wellenlinien bedeckt
  - e) Wiehlhelm Klein Ziegler Ölbronn 1896
  - f) WK 1861, in der Ziegelmitte Tulpe als Lebensbaummotiv, umgeben von 6 Halbsonnen

Von Ölbronn stammt auch ein Biberschwanz mit der Jahreszahl 1727, unter dieser ein Christusmonogramm, darunter die Initialen JHR, in der Mitte zwei gekreuzte Ziegelformen, darüber ein Kreuz mit Doppelbalken und einem Herz an der

Spitze, unter diesem die Achsen eines Sterns und das Ganze umgeben von drei großen Halbsonnen (40 × 18 cm).

Von etwa 1820 gibt es einen Ziegel, der bedeckt ist von gegenstandslosen Darstellungen aus gekreuzten Linien und Halbbogen mit Punkt und Kreis in der Mitte und signiert H. J. B. (40 × 18,5cm). Merkwürdigerweise gab es hier auch Hafner, die Dachziegel gemacht haben, die Familie Neubold. Von Joseph Neubold (1819–1847) sind kleine, grünglasierte Dachziegel erhalten, von denen einer auf der Unterseite beschriftet ist: Joseph Neubold den 27ten April 1841. Von seinem Vetter Johann Gottlieb Neubold (1842–1923) gibt es noch eine Anzahl sehr dünner, unglasierter, auf der Unterseite datierter Biberschwanzziegel: 1868, 1869, 1905; andere sind mit zahlreichen Stempelabdrücken seines Namens versehen, auch ein Lüftungsziegel (Gaupe) von 1893. Über die Neubolds habe ich an anderer Stelle berichtet.

In *Dürrn* gibt es eine große Anzahl Feierabendziegel. Eine frühere Ziegelei läßt sich aber nicht nachweisen. Auf einem Ziegel steht: Felix (oder fecit?) Blenn 1579, auf einem anderen: Dass werk geit der fatter und der sun (ca. 1500, beide in meiner Sammlung). Eine Ziegelfläche ist bedeckt mit den von den Zieglerern am häufigsten verwendeten Wellenlinien, in diesem Fall dekorativ wirkend, weil Linien und Wasserstrich tief eingegraben sind. Auf einem ziemlich frühen Ziegel ist die Fläche, es ist immer die Oberseite, mit tief eingedrückten Sternen und feinen Wellenlinien, dem sogenannten Kammzugmuster, überzogen.

2 Biberschwänze aus der Zeit um 1600 mit je 2 ganz durchlaufenden, sich kreuzenden Linien (Malzeichen); an den Linienenden je 3 eingedrückte Punkte (41 × 17,7 cm). Auf dem leicht reliefierten „Abstrich“ freies Linienspiel, „Geschlinge“, mit dem Zauberknoten identisch (um 1600, 42 × 18 cm). Auf einem anderen sind mit



*Aus dem Waldenserdorf Pinache um 1800. Hirsch mit riesigem Geweih.*

den Fingern Wellen- und Bogenlinien gezogen, wobei in der Mitte zwei ovale Flächen ausgespart wurden. In diese sind Augen, Nase und Mund gestupst (36 × 17 cm). Es handelt sich hier um apotropäische, d. h. zauberabwehrende Zeichen, ähnlich den Neidköpfen am Holzfachwerk.

Eine andere Zeichnung zeigt einen stilisierten Hirsch, einen kleinen Hund, 2 Bäume und an den Ecken vier Viertelsonnen (37,7 × 17,8 cm, um 1800). Ein andermal sieht man eine die ganze Fläche ausfüllende, mit dem Finger eingetiefte Tulpe. Ein Ziegel trägt, von Halbsonnen umgeben, zwei achtspeichige, offene Räder, darunter einen Achtstern, zweifellos auch ein Abwehrzeichen wie das Penta- und Hexagramm (=Drudenfuß und Davidstern, 40 × 18 cm). Und ein Johann Reichardt von



Mühlhausen (Würm). Dreiarmiges päpstliches Kreuz 1823. W V.

Adolzfurt hat sich auf einem Ziegel eingeschrieben.

Von dem benachbarten *Corres* gibt es einen Ziegel, dessen freie Fläche von drei großen Sonnen bedeckt ist. Auf einem anderen ist ein Soldat mit Pickelhaube und Gewehr und dem Namen Alois eingeritzt.

Von *Ötisheim* stammt ein Firstziegel mit einem plastischen Tier (Pferd oder Hund?),

das vorn 2 dicke Füße, hinten eine breite Aufsatzbasis hat. In die gewölbte Oberfläche sind triskelförmige Ornamente eingedrückt (Länge 46 cm, Höhe 28 cm, um 1650). Hier auch ist auf einem Biberschwan ein menschliches Gebilde eingedrückt, wohl ein Skelett darstellend (39 × 18 cm, um 1800).

Auf Ziegeln um 1600 hat man hier, beide Daumen in der Mitte ansetzend und nach außen oben führend, je 7–9 Striche gezogen, so daß ein stilisiertes, pflanzliches Gebilde entstand. Auf anderen Ziegeln ist dann an die Endpunkte dieser „Zweige“ mit Pfötchenstellung von drei oder fünf Fingern eine Art Traube eingedrückt. Hier in *Ötisheim* haben sich, von Halb- und Viertelsonnen umgeben, die Ziegler Wilhelm Mauer von Iptingen und Deubler von Mühlacker 1813 verewigt (36 × 16,9 cm).

An einem Haus in *Schmie* ist ein zauberabwehrender „Neidkopf“ als bärtiger Mann in das Fachwerk geschnitzt mit der Jahreszahl 1568. Rechts davon ist eine Ziegelform zwischen zwei Malzeichen eingeschnitzt. Offenbar handelt es sich hier um ein altes Zieglerhaus.

Wenn ich hier nicht auf die vielen sehr alten und merkwürdigen Ziegel des *Klosters Maulbronn* eingehe, dann möchte ich dazu eine kurze Erklärung abgeben: Der Pforzheimer Raum liegt zwischen den Klöstern Herrenalb, Hirsau und Maulbronn. In diesen Klöstern wurden die frühesten Ziegel der Gegend hergestellt und viele Dörfer damit versehen. Sie sind also die ältesten Ziegel und damit die größten und heißen deshalb bei der Bevölkerung „Klosterziegel“. Die ältesten von ihnen sind gotische Ziegel aus Hirsau aus dem 12. Jahrhundert (53,3 + 24 cm). Von Herrenalb ist der älteste datiert von 1452, von Klosterreichenbach 1471, von Maulbronn 1507. Vor 15 Jahren gab es in Freudenstein noch ein Dach mit 26 000 Maulbronner Klosterziegeln von 1565. Mit Absicht und um nicht den engeren Pforzheimer Raum zu

überschreiten, sehe ich aber von der Beschreibung der Klosterziegel ab.

*Kieselbronn* hat eine Ziegelei seit 1782 besessen. Auf einer Dachplatte ist eingeritzt: „1728 ist der erste Ziegel in Kieselbronn gemach von Friederich Vischer“. Diese Jahreszahl steht auch noch auf einem anderen Biberschwanz aus diesem Dorf ( $40,5 \times 17,8$  cm). Von hier ist eine große Anzahl Ziegel bekannt, die zum Teil auch aus Bauschlott, Ölbronn und Ötisheim stammen. Das häufigste Muster ist der Kammzug (= die Wellenlinie), auch Ganz- und Halbsonnen sind zahlreich. Die Tulpe kommt als naturalistische Form, aber auch stark stilisiert vor ( $36,4 \times 16$  cm). Von 1778 sieht man einige Sternchen und unregelmäßige Hölzchenabdrucke, die für die Sternchen benutzt wurden ( $39,5 \times 17,9$  cm). Johann Michael Vogel, Kieselbronn 1717 (?), Karl Theurer 1885 Corres, Christina Krazer 1811, WK 1857, Georg Stahl 1894 steht auf anderen Ziegeln; wie man sieht, ein ganz schönes Material auch zur Familiengeschichte.

Zwei Hähne sind in primitiver Weise dünn eingeritzt (Fruchtbarkeitssymbol?) ( $37 \times 16,6$  cm). Pflugschar, Herz und zwei gekreuzte Pfeile auf einem sehr alten Ziegel ( $43 \times 18,5$  cm). Auf einen Firstziegel aufmodelliert sieht man einen Hahnenkamm, der auch anderswo eine nicht seltene Darstellung ist und wohl sicher ein Fruchtbarkeitssymbol darstellt. Ein anderer Firstziegel ist plastisch abgeschlossen mit einem Kopf, von dem sich nicht sicher sagen läßt, ob es ein Vogel- oder Menschenkopf ist (L. 40 cm, H. 14,5 cm). Einen Abwehrzauber stellt er sicher dar.

An Namen sind außer den Leichts aus Bauschlott verzeichnet: O. Klenk 1896, Chr. Klenk 1898, Martin Niehner. Auf einem Ziegel sind mit einem Hölzchen eingedrückt zwei Außenreihen armbrustförmige und eine Mittelreihe kronenförmige Gebilde. Darunter steht dünn geritzt: G. Würz von



*Umgebung von Liebenzell. Lebensbaum, mit Vierkantstift und Metallplättchen eingedrückte Ornamente, um 1700 (41 cm x 17 cm)*

Rinklingen 1870(?), überragt von einer Krone. Hier sei hinzugefügt, daß es auch in Knittlingen, Bretten, Diedelsheim und *Rinklingen* Ziegelhütten gab, die von Rinklingen schon seit 1438. Im Dreißigjährigen Krieg wurde sie abgebrannt, 1657 wieder aufgebaut und bestand bis zur letzten Jahrhundertwende. Von ihr fand sich ein Ziegel mit der Inschrift: „ich schreibe miet der



*Pforzheim, Ziegel-(Back)stein  
Auf einer Zackenlinie ein M, wohl das Zeichen  
des Zieglers, darüber eine Krone, um 1800 (?)  
(27/13,5/4,5 cm)*

greiten der mensch hat + und leiten und wer kein + und leit nicht hat, der . . . ab. 1791.“ In einer Urkunde des Markgrafen Jakob I. vom 14. 3. 1463 heißt es: „ . . . zu geleiten haben von Bretheym bis gen Pfortzheim und zu Rinklingen von der alten ziegelhütte auch bis gen Pfortzheim“.

Aus *Enzberg* gibt es zwei zusammengehörige Ziegel: Da ist ein Männchen eingeritzt, dazu der Text: Diss ist Schumachers Knecht der Michele er ist brav. Auf dem zweiten Ziegel steht: Des Schumachers Knecht ist brav aber der unser net. Elisabetha Schüz. Das ist der Stoßseufzer einer Mädchenseele, welches Mädchen auch beim Ziegeln mithalf.

*Niefern*: 1766 erwähnt der Burgvogt Bernhardt von Niefern den dortigen Ziegler Michel Kühner in nicht sehr vorteilhafter Weise (s. Bauschlott). Auf einem Biber-

schwanz ist in ganzer Fläche eine nackte weibliche Figur mit dem Finger eingedrückt. Ein zweiter ist beschriftet: ANNO DNI 1550.

Aus *Pinache*, dem Waldenserdorf, sind folgende Platten bekannt:

1. Anne Marie Beral née le 17 juillet 1802
2. a) Pierre Henry Beral 1786 die at allemande (?) (aus Niebelsbach)  
b) 1808 Pierre Henri Baral, J: Pierre Baral.
3. Friedrich Lendemmer in Pinache 1801
4. Friedrich Lendemmer Enkelsohn des M. Berger 1879
5. Platte mit Hirschgeweih, tief eingeschnitten, riesengroß, Symbol männlicher Kraft (38 × 17,2 cm), um 1800
6. Michael Maier (mit gekreuzter Ziegelform), großer Firstziegel (L. 44,3 cm) mit Höckern
7. Großer Firstziegel mit Höckern, Inschrift: Reinhold Lendemmer Pinache 1801, auf der Rückseite: Frau Karlvetter Herr Richardon.

Diese Firstziegel mit Höckern erinnern an Drachen. In China sitzen diese als Glückszeichen auf den Dächern. Eine Dachplatte aus Pinache mit Höckerlinie in der Mitte und Teilsonnen außen entspricht den Drachenvorstellungen bei den Firstziegeln.

*Wurmberg*: Andreas Scholl Ziegler von Wurmberg 1875 steht auf einem Biberschwanz, dazu Zieglerzeichen und Sonnen. (aus Wimsheim)

*Wiernsheim*: Gehobener Stimmung entsprang wohl diese Inschrift auf einem Wiernsheimer Ziegel: „Herrn Backophenmacher von Bärental Gerig Blank Johannes Kiehnle machen Michael Hermann in Wiernsheim einen Backophen aber da kann keiner drin backen. Es grüßt euch Michael Johann Wieland von Neuhütte“. „Jakob Knapp, Zeeb“, „Opple Kott Gott Johann Wieland“, „Johann Georg Mathes 1854“, „A W Adam Wieland“ heißt es auf 5 an-





*Eisingen. Firstziegel: Männchen mit in die Hüften aufgestützten Armen. Von Wilh. Leicht, Ziegler in Eisingen 1844, gemacht für G. J. Karst. Ausführliche Inschrift auf beiden Ziegelseiten (40 cm x 19,5 cm).*

deren Flachziegeln. Ein Plättchenboden, bestehend aus quadratischen, unglasierten Fliesen, Zieglerarbeit, ist an das Pforzheimer Heimatmuseum gegangen.

*Friolzheim:* Auf einem sehr alten Ziegel (um 1600) ist mit dem Model eine Kreisfläche mit Sechsstern eingepreßt (41,4 × 18 cm). Dieser Stern ist ein altes, bäuerliches Zeichen und war schon auf etruskischen Kampfschilden angebracht. Zieglerarbeit aus Friolzheim ist auch ein runder Ziegelstein (Durchmesser 16 cm) mit eingeritzter Tulpe auf der runden Oberseite und der Inschrift Regena Konlen 1809. Es ist wohl ein Bettwärmestein und als Minnegabe eines Zieglers gemacht.

Aus *Wimsheim* stammt eine Dachplatte, die in ganzer Fläche mit tief eingedrückten Halbsonnen versehen ist (17 × 38 cm), (um 1700).

*Hausen (Würm):* Hier gibt es noch auf Dächern alte Firstziegel mit plastischen Aufsätzen. Ein Gaubenziegel mit oberem Randwulst diente zuletzt dort als Durchblick zur nahen Kirchenguhr.

Von *Mühlhausen* (Würm) seien drei Ziegel mit Inschriften erwähnt:

1. Jakob Schmalacker, mit Wellenlinien
2. Simmozheim 1819 GCM
3. WV 1823, mit päpstlichem, dreiarmigem Kreuz

Die Ziegelei von *Neubausen* gehörte dem Besitzer des „Gebiets“ Freiherr von Gemmingen, und wurde dann an einen Einwohner verkauft. Ein Ziegel mit der Aufschrift: „Neubausen Juli 1891 Bertha Haug“ wurde noch gefunden. In der Mitte befindet sich ein achtstrahliger Stern, an den Rändern Ganz-, Halb- und Viertelsonnen



*Bilfingen. Zwei Kreuze zwischen Halb- und Viertelsonnen, um 1800*

(37 × 17 cm). Auf der Unterseite eines weiteren Ziegels hat sich der Hafner „Sebastian Franz in Neuhausen 1830“ mit weißem Pfeifenton angeschrieben.

In *Huchenfeld* stand auf einem Ziegel: „Johan Engel Barbbara 1755 den 16. Mai.

Und aus der Gegend um *Liebenzell*, die badisch gewesen war und unter Herzog

Friedrich I. (1593–1608) württembergisch wurde, kommt ein Flachziegel, der zu den Spitzen der Volkskunst zu zählen ist. Mit einem kleinen, quadratischen und einem größeren, rhombischen Stempel ist asymmetrisch ein Lebensbaum mit Umrahmung eingedrückt (41 × 17 cm, um 1700).

*Pforzheim*: Am romanischen Westwerk der Schloßkirche St. Michael sind zwei Ziegelformen eingehauen, worauf E. Lacroix hingewiesen hatte. In der Stadtverfassung von 1500 heißt es: „Die Längen der Ruth findet man am Glockenthurm zu St. Michael gegen der Gruft bey der Ziegelformb.“ (J. G. F. Pflüger, *Gesch. d. Stadt Pforzheim* 1862. S. 252). Solche Normalmaße gibt es auch am Freiburger Münster, in Nürnberg an der Mauthalle, erbaut 1498–1502, und am Torre del popolo in Assisi, um 1349.

1491 wird in Pforzheim von einer „Ziegelhütten“ gesprochen, 1497 erwähnt man die „Walkmül mit der ölslahen und slyffmülin an der Entz usswendig Bretzinger vorstatt bey der ziegelhütt.“ (Leonh. Korth, *Urkunden d. Stadtarchivs zu Pforzheim*. Pforzheim 1899 S. 4 und Lacroix, *Hirschfeld usw. Kunstdenkmäler Baden, Stadt Pforzheim Khe.* 1939. S. 390). 1787 bittet der Schmied Christoph Murrweiss um Genehmigung, seine Ziegelhütte führen zu dürfen, da seine Frau die Witwe eines Zieglers und selbst Zieglerin sei. Nachdem er die Ziegelei 14 Jahre geführt hatte, verbot ihm der Stadtrat wegen schlechter Arbeit diesen Betrieb. Dabei erfährt man, daß auch ein Zimmermann und ein „Flözer“ dieses Gewerbe führen.

An Ziegeln ist nach der Zerstörung der Stadt 1945 nur wenig aus den Vororten erhalten geblieben. Aus Dillstein gibt es eine Fratzen-darstellung auf einem Planziegel. Unter den Millionen Backsteinen, die nach dem Krieg mit dem Brandschutt weggefahren wurden, fand sich ein einziger mit einer bildlichen Darstellung. Offenbar

handelt es sich dabei um ein Herstellerzeichen: Auf einer Zackenlinie steht ein M, darüber eine Krone (27 × 13,5 × 4,5 cm).

Im benachbarten *Eisingen* gibt ein Firstziegel Auskunft über Ziegler und Besteller: Auf dem Hohlziegel sitzt ein primitives Männchen mit in der Hüfte aufgestützten Armen, im lederharten Zustand mit dem Messer zurechtgeschnitten (L. 40 cm, H. 19,5 cm). In der Länge des Ziegels ist dünn eingeritzt: Wenn Gott zum Haus nicht gibt seine Gunst so arbeit jedermann umsonst. Wenn Gott das Haus nicht selbst bewacht so ist umsonst der Wächter Wacht. Wilhelm Leicht Ziegler, Eisingen den 14. März 1844. Auf der Gegenseite steht: GJK Georg Jakob Karst 1844 erbaut das Haus mit Glück und Segen Gott gäbe im jetzt ein langes Leben. „Bekanntlich trägt ein rechtes Strohdach drei Firstmännchen auf dem Sattel. Das sind aufrechtgestellte Strohbüschelchen, ... in der Mitte mit einer Weidenrute gegürtet, welche zugleich zwei in die Seiten gestützte Arme darstellt ... Es ist das Abbild des Hausgeistes, dessen Wohnsitz im Strohdach vermutet wurde.“ (E. L. Rochholz, *Altdeutsch. Bürgerleben*. Berlin 1807. S. 95). Ein gleiches Männchen machte 1894 der Zieglerknecht Johannes Kohlmann in der Ziegelei Roller in Oberhaugstett.

In *Ispringen* wurden auf Plattenziegeln drei menschliche Darstellungen gefunden:

1. Ein kubisches Männchen mit rundem Kopf (17 × 36,5 cm), um 1850
2. und 3. ein unregelmäßig kariertes, quadratisches Feld, darunter eine einfache, menschliche Figur mit Dreispitz, ohne Arme und Beine, dahinter ein Baum und ein pfeifenrauchender Mann mit Dreispitz und Kniehosen von 1829 (37 × 17,5 cm und 16 × 16 cm).



*Traishof bei Königsbach. Abdruck einer linken Hand. Awehrzeichen. 1702*

4. auf einem mit dem „Wasserstrich“ abgegrenzten Teil des Ziegels unregelmäßige Schnörkel, eine Art Zauberknoten (um 1800).
5. Wellenmuster (Kammzug) und Tulpe (37 × 17 cm).
6. ein Zauberknoten als Achteck, der übrige Teil des Ziegels mit „Hexenbesen“ (Sonnenteilen) und Sternen bedeckt (38 × 16,5 cm)



Birkenfeld. Zwischen Wellenbändern oben zwei Bäumchen, unten Fünfsproß. CVR 1726

7. von 9 Halbsonnen eingerahmt: „Diser Zigel ist gemacht worden ihm Jahr 1859 Elisabetha Knaus.“
8. Eine „Margareda dannerin H. J. L.“ hat sich verewigt.

*Ersingen:* Von den vielen Feierabendziegeln dieses alten Dorfes seien nur zwei erwähnt:

1. Biberschwanz mit 2 Nasen, mit großer Tulpe 1795
2. Biberschwanz mit unregelmäßigem Linienwerk. Auf dem Kopfstrich Vogel und Kreuz, dessen Querbalken beiderseits mit einem Dreisproß endigt (um 1800).
3. Inschrift: Friedrich Rebmann 1833  
Jacob Kiess 1833
4. Chr. Häfle in Singen 1859 (?)

*Bilfingen:* 1. zwei Platten mit zwei Kreuzen zwischen Halb- und Viertelsonnen, zahlreiche kleine, runde Modelleindrücke mit strahlenförmigem Muster (39,7 × 17 cm).  
2. eine große Tulpe 1784. (39,5 × 16,8 cm).

*Königsbach:* Es gibt hier zahlreiche Ziegel mit Kammzugmuster, auch Biberschwänze, die im feuchten Zustand wie Schultafeln zum Rechnen benutzt wurden. „Luise Lindenman von Stein geb. an den 14 März 1843 und ist in die Ziegelhütt gekommen 1845“ heißt es einmal. Dieselbe Luise Lindenman ist 1852 aufgeschrieben auf einem Ziegel mit Wellenlinien und Punkten. Ein andermal liest man „Konrad Teuscher von Diedelsheim bei Bretten Amt Bruchsal Karl Guigas in Wilferdingen 1890“, „Christian Kern von Königsbach 1866“, seitlich und oben Teilsonnen, unten Kreuz und Zauberknoten (35,7 × 16 cm). Einmal ist ein Ziegel in Quadrate unterteilt, in die jeweils ein Punkt eingedrückt ist. Ein langgestrecktes Tier ist flüchtig eingekratzt worden. Auf dem Traishof wurde ein Ziegel von 1797 gefunden, auf dem eine Hand abgedrückt ist (35,3 × 17 cm). Diese Hand hat immer eine zauberabwehrende Wirkung.

In *Stein* gab es oberhalb der Kirche eine markgräfliche Ziegelei, die als Erblehen vergeben wurde. Pächter ist 1521–1539 Michael Ziegler, von 1573–1581 Aberlin Bolzner, 1583 Hans Weber, 1613 Hans Pfister, 1667–1670 Veit Au, 1680–1695 Johannes Süss, 1696–1724 Philipp Kalkthaler, 1721 Simon Lindner, 1722–1756 Hans Peter Kapferer, später drei Generationen Lindner und andere. 1933–1934 ging die Ziegelei durch Brand ein. Neben dieser bestand eine zweite von 1724–1765. Im Jahr 1817 gab die markgräfliche Regierung dem Vogt Kunzmann zu Eisingen und dem Johannes Lenz in Wöschbach die Konzession zum Bau einer Ziegelei. Darauf beschwerten sich die Ziegler der umliegenden Ämter mit der Begründung, daß im Amt Stein schon sieben Ziegelhütten

beständen und im Umfang von sechs Stunden gar 54 Ziegelhütten (Akten GLA Khe 229/23851, 1—13). Unterschrieben ist dieser Einspruch u. a. auch von Ziegler Friedrich Rebmann, Wilferdingen, Samuel Fribolin, Söllingen und Johann Adam Kaucher von Stein. In der Antwort der Direction des Pfinz- und Enzkreises wird festgestellt, daß in Wöschbach, Kieselbronn, Göbrichen, Ersingen und Bilfingen keine Ziegelhütte sei, daß andererseits „der Aufwand an Ziegelwaaren für die Residenz . . . außerordentlich ist . . .“ (Akten G.L.A. Abtlg. 229/23851. S. 1—13).

Zauberabwehrende Zeichen gibt es in *Wilferdingen* gleich mehrfach:

1. Zunächst über Teilsonnen und einem Rautenfeld ein Abdruck der rechten Hand
2. Dann eine Hand und dreimal zwei Kinderfüße, in der Mitte durch den „Abstrich“ etwas verwischt
3. Zwei Achtsterne, wie Penta- und Hexagramm apotropäisch wirkend, GAFW (37 × 16,5 cm), um 1800
4. Ein mit dem Finger dekorativ eingedrückter Achtstern mit zentraler Punktfläche

Ein Hahn auf langen Beinen: Sinnbild der Wachsamkeit oder der Fruchtbarkeit? (37 × 16,8 cm)

Georg Hinderer Ziegel(-träger?).

In *Dietlingen* hat eine weitverzweigte Zieglerfamilie Vetter Ziegel gemacht. 1770 wird Johannes Vetter erwähnt. Im gleichen Jahr erscheint er mit einem Spruch auf einem Ziegel: Dein Leben lang hab Gott vor Augen. Anno 1770, darüber eine Sonne (Ziegel hat zwei Nasen, ist aus Niebelsbach). Dieser Johannes Vetter hat vom 5. 1. 1751 bis 19. 7. 1805 gelebt. Vermutlich seine Brüder waren Joh. Michael Vetter, geb. 18.9.1743 und Philipp Vetter, geb. 31.1.1745. Bei dem großen Kinderreichtum und häufig



*Nöttingen. Sonne mit Sternen und Teilsonnen, um 1830. (36,3 cm x 15,8 cm)*

gleichen Namen ist es aber nicht möglich, eine Sippschaftstafel aufzustellen.

Dann gab es einen Ziegler Emmanuel Vetter 1810, Lorenz Vetter 8. 4. 1854—12. 10. 1902, einen Samuel Vetter und seinen Sohn Joh. Michael, als lediger Ziegler 1822 nach Eggenstein verzogen. Am 8. 1. 1798 ist ein Daniel Vetter geboren. Von 1790 bis 1842 lebte Gottfried Vetter, Ziegler, dann erscheint ein Jakob Vetter, Ziegler. Ein



Ottenhausen. Firstziegel mit Maus, vielleicht aus Ittersbach stammend, um 1850 (Länge 37,3 cm).

Michael Vetter hat von 1792—1868 gelebt. Auch einen Karl Vetter, Ziegler hat es gegeben.

Johannes Köhler, Ziegler in Dietlingen, hat 1833 seinen Namen auf einem Ziegel hinterlassen. Dazu schreibt er: Daniel ... hat ihn gemacht 1833. Dieser Daniel Vetter ist geboren 8. 1. 1798. Später hat Gottlieb Vetter (1900) bei seinem Großvater, dem Ziegler Treiber in Calmbach, gearbeitet. Die Ziegelei wurde zuletzt von der Familie Dittes übernommen, die aus Diedelsheim gekommen war. Jakob Friedr. Dittes geb. 6. 11. 1872, Hafner und Ziegler, lebte nach dem letzten Krieg noch. Es gab aber auch einen Ziegler Rebmann. Das Ziegeleigebäude (die Ziegelei war inzwischen abgegangen) bei der Dreschhalle wurde von Gundlach gekauft. Ein CFV (Vetter), der nicht in den Kirchenbüchern nachweisbar ist, hat auf zwei Ziegeln das badische Wappen hinterlassen, 1774 und 1776 (38,5 × 17 cm).

Vor allen diesen bekannten Ziegler in Dietlingen gab es aber solche, die uns nur in ihren Ziegeln bekannt sind; diese enthalten allerdings viele Initialen und Jahres-

zahlen. Sie fallen auf durch eine besondere formvollendete Behandlung der Oberfläche: Mit einem feinen, breiten Kamm wurden die Ränder des Ziegels außerhalb des „Wasserstrichs“ mit Wellenlinien versehen, aber auch die eigentliche Ziegelfläche quer und der obere Teil (= Handstrich) längs und quer mit Wellenbändern verziert. Dazu kamen dann erst die Zeichnungen und Inschriften:

1. 1664 HKR, dazu ein Dreisproß aus fein geritzten Blumen (aus Langenalb)
2. 1669 HKR mit dem gleichen Blumenmotiv
3. Hans Michel Bem 1692  
HK: RM, dazwischen ein Dreisproß aus einer Tulpe und zwei Maiglöckchen
4. 1712 HK.R.R.M. An einem Sproß 5 Tulpen und 2 Maiglöckchen, darunter 2 Rehe, mit 2 Nasen, aus Dietenhausen
5. 1712, 5 Tulpen und 2 Maiglöckchen aus einer Wurzel  
FIL.L.I.B. HMRM, mit 2 Nasen, aus Dietenhausen
6. 1721 Blumen wie bei 5. HK.R.M
7. Eingeritzt ist die Giebelseite eines Fachwerkhauses. 1723 L.H.L.



Ittersbach. Pferd und Reiter in der Art einer Kinderzeichnung. 1818

8. Ein Baum mit Wurzeln und Äpfeln, diese mit einem Röhrchen eingestanz, ohne Inschrift und Jahreszahl.

Daneben gibt es zahlreiche Ziegel mit gleicher Oberflächenbehandlung, z. B. aus

Ottenhausen:

1. HKRM 1706
2. IH.HM HK . RM 1706
3. ILMRM 1725
4. MB.RM 1710

aus Obernhäusen:

1. Chr. GM 1736
2. H.IRM HIR 1714

Und hier wird die Unterscheidung ganz schwierig, manchmal unmöglich, weil die Behandlung der Ziegeloberfläche in Dietlingen, Gräfenhausen und Birkenfeld fast gleich ist.

In *Birkenfeld* stand die Sonne außerhalb des Ortes bei der „Sonne“. Es gab dort einige Zieglerfamilien: 1664 Hans Conrad Regelman, 1784–1836 Johann Philipp Regelman, 1768–1820 Johann Jakob Burger, dessen Sohn 1806–1878 Johann Friedr. Burger und Bruder von Joh. Jakob Burger 1769–1812 Benjamin Burger, 1842

Jakob Friedr. Heinzelmänn aus Neuenbürg, dessen Sohn 1828–1905 Joh. Jakob Friedrich Heinzelmänn, dessen Sohn Christian Friedr. Heinzelmänn, geb. 1875, lebte 1957 noch, Schwiegersohn des Joh. Jak. Friedr. Heinzelmänn Joh. Jakob Oesterle von Wildbad, Schwiegersohn des Joh. Jakob Friedr. Heinzelmänn um 1900 Friedrich Herz von Efringen.

Auf einem frühen, mit Wellenlinien verzierten Ziegel steht: Omnia cum deo et nihil sine eo Alles mit Gott und nichts ohne ihn. Auf einem anderen: ARM den Ziegel thu ich Euch verehren. Es freut ... (trink) gelt gar. J. H. Ziegler HJRM.

J. H. könnte Jakob oder Johann Heinzelmänn heißen. 1691 heißen die Initialen JHKRM. Immer wieder fällt das RM auf, in Dietlingen und Birkenfeld.

- 1701 ARM  
 1701 HRM mit unleserlicher Inschrift  
 1783 IFRM/HIRM HIB, dazu zweimal eine liegende Acht als Unendlichkeitszeichen und alle mit Wellenbändern verziert. Diese fehlen auch nicht bei den nachfolgenden Stücken:

CVR 1726 mit fünfsprossiger Blume und zwei Lebensbäume auf dem „Handstrich“.

Es gibt dreimal gleiche Ziegel 1720 mit HIB, einmal 1747. Da manche dieser Ziegel aus Niebelsbach, Arnbach oder Neuenbürg kommen, lassen sich keine genauen Bestimmungen treffen.

Dies trifft vor allem auch zu gegenüber der Ziegelei *Gräfenhausen*, die in Neuenbürg nahe dem jetzigen Krankenhaus lag. Studien in den Pfarrbüchern wurden nicht erlaubt und fehlen deshalb. Archivalien gibt es keine.

Aus *Obernhausen* liegt ein Ziegel von 1846 vor mit einem stilisierten Baum in der Mitte und Randschnörkeln. Ebenfalls von hier stammt ein alter Backstein mit den aufgedrückten Buchstaben HRM ( $23 \times 12$  cm). Hier gab es auch eine Bodenfliese (16. bis 17. J.) mit wenig erhabenem Muster: ein Stab mit drei Ringen, von einer Ellipse eingefasst ( $19,4 \times 17,2$  cm), späte Nachkömmlinge romanischer und gotischer Bodenfliesen.

Aus *Schwann* gibt es mit Wellenband verzierte Ziegel, die wahrscheinlich von der Gräfenhäuser Ziegelei stammen, aber auch denen von Birkenfeld und Dietlingen ähnlich sind: Dreimal ist 1736 auf diesen geschrieben, dazu MRM, SRM, drei sind dazu mit Blumen geschmückt. 1771 sind die Signaturen MN, MR, im gleichen Jahr einmal auch nur MN. Von 1846 ist ein Lamm Gottes (= Agnus dei = Christussymbol) mit der Unterschrift: „Siehe das ist Gottes Lamm welches der Welt Sünden trägt.“

1786 waren in Calmbach und Höfen noch fast sämtliche Gebäude mit Brettern und Schindeln gedeckt. Die Wildbader Ziegelhütte erzeugte schlechte Ware. Sie war „um der schlechten Materie willen von keinem Halt.“ Deshalb beantragte die Gemeinde Calmbach 1787 „eine eigene Ziegelhütte, aber niemals wollte sich ein Entrepreneur hizu vorfinden . . . besonders da kein Kalk-

stein in der ganzen Gegend anzutreffen ist, welcher sonst den Ziegeln größeren Vorteil als Ziegelbrennen verschaffte . . .“ Signierte Ziegel aus Wildbad und Calmbach sind nicht vorhanden.

*Niebelsbach*, das keine eigene Ziegelhütte besaß, wurde von den Ittersbacher Ziegeln versorgt und hat deshalb viele Feierabendziegel von dort. Ungewöhnlich ist ein sehr alter Ziegel (um 1600) mit einer großen Schere, wie sie auch auf einem Maulbronner Klosterziegel zu sehen ist ( $41,8 \times 19$  cm); außerdem ein Bild mit einer weiblichen Figur, stehend und einer abwinkend weggehenden männlichen Gestalt ( $36,8 \times 16,8$  cm).

*Nöttingen*: Über eine dortige Ziegelei ist nichts bekannt. Die Dächer dieses Dorfes waren besonders reich an Feierabendziegeln, wobei die „Sonnenziegel“ eine große Rolle spielten.

Eine runde, große Sonne mit einem Gesicht in der Mitte und Sternen ist besonders auffällig ( $36,3 \times 15,8$  cm). Aber auch zahlreiche „gemodelte“ Sonnenziegel mit Sternen von 1772 und 1774 sind eindrucksvoll ( $37,1$  bis  $37,5 \times 16,2$  cm). Das mit dem Finger gezogene Wellenmuster kommt hier seltener vor ( $38,4 \times 17,2$  cm). Von 1732 ist ein mit Wellenbändern verzierter, ILHRM signierter Ziegel (aus Dietlingen?) mit stilisiertem Pflanzenmuster, Speichenrad und Sternen vorhanden ( $38,3 \times 17,3$  cm). Und zuletzt kommt noch ein beschrifteter Biber-schwanz: „1806 Diser Ziegle ist 1806 von uns gemacht und der Zigler lacht.“ ( $36 \times 16,5$  cm)

Auch im benachbarten *Dietenhausen* gab es von Nöttingen aus eingeführte Sonnenziegel ( $37,2 \times 18$  cm).

Ein Schwerpunkt der Herstellung von Ziegeln, auch Feiertagsziegeln, war *Ittersbach*. Dieses arme Dorf lebte vor 250 Jahren von Steinbruchs- und Waldarbeit. 1723 bat die Gemeinde den Markgrafen um Erlaubnis zum Bau einer Ziegelhütte, „daß





*Ittersbach. Licht- und Luftgaube in Form eines Schwalbennestes mit davorsitzender Schwalbe, von Philipp Wicker 1880*

sie die in ziemlicher Anzahl in dem flecken Ittersbach erfindliche Stroh- und Schindeldächer, zu Verdammung der daraus besorglichen Feuersgefahr, nach und nach abthun könnten . . .“ Markgraf Carl gab von Carlsruhe die Erlaubnis . . ., „dass sie auf ihre Kosten eine eigene Ziegelhütten aufrichten und erbauen mögen und vor dieser gndgstr. conception zur Verwaltung Stein jährl. Ein Gulden dreyssig Kreuzer entrichten . . .“ In dieser Genehmigung war auch die Bedingung enthalten, bei Notwendigkeit gebrannte Marksteinzeugen zu geringerem Preise als sonst zu liefern. Beim Bekanntwerden der Bauabsicht erhob der Ziegler Johann Georg Glöck aus Langenalb Einspruch. Wenn die Ziegelei gebaut werde, käme er „in das verderben und aus der nachtbarschaft . . .“ Sie könne ebensowenig wie die seine bestehen. Man möge ihm sein „Stück Brodt und nahrung hierdurch nicht entziehen . . .“ Die Hütte wurde trotzdem gebaut. Erster Pächter war Hannss Jerg Dürr. 1736 kaufte er sie und bis heute ist die allerdings stillgelegte Ziegelei im Besitz der Familie Dürr. Ittersbach sollte dem Markgrafen mehr Geld einbringen als

Langensteinbach, das garnichts, und Stein und Wilferdingen, die wenig Geld abwarfen. (Akten GLA Khe 7. Abtg. 229/50096 und 229/50101). Die Ziegelei kostete 415 Gulden. 1774 starb der erste Ziegler. Sein Nachfolger wurde sein Sohn Christof. Seit 1821 ist Christof Friedrich Dürr auf der Ziegelhütte; dessen Sohn Friedrich lebte von 1851–1908 und wiederum dessen Sohn Friedrich, der Vater des jetzigen Besitzers, von 1877–1941.

In den Akten stehen eine Menge Streitereien und Beschwerden um den Platz, um Wasser und Holz. Zwischen den beiden Weltkriegen zerfiel der Kalk- und Ziegelbrennofen, das Haus selbst steht noch hoch über dem Dorf. Gegen 1880 wurde im Dorf eine zweite Ziegelei gebaut und von Bürgermeister Kappler, später von seinem Schwiegersohn Karl Gegenheimer geführt. Von einer Fotografie der Belegschaft sind noch einige Namen der Mitarbeiter bekannt, die auch signierte und verzierte Ziegel machten. Es ist überhaupt eine große Merkwürdigkeit, daß hier so viele Namen und Daten auf Ziegeln gespeichert wurden. Das geht von 1771 bis 1903. Sie

tauchten in allen umliegenden Dörfern auf, in Pfinzweiler, Feldrennach, Schwann, Langenalb, Langensteinbach, Niebelsbach, Ottenhausen, Weiler und Ellmendingen. Viele tragen ein Datum, 59 auch einen Namen. Manche unbezeichnete Stücke aus den Nachbardörfern lassen sich auch als Ittersbacher identifizieren.

Christoph Dürr signierte und datierte (als CD) 1771 und 1857 (Christoph Friedrich?), 1795, A. Dürr 1795, Christoph Friedr. Dürr 1857. Friedrich Dürr hat 1866 zwei Hohlziegel mit darauf sitzendem Vogel nach Langensteinbach geliefert. Andere Hohlziegel von seiner Hand sind von 1868, 1875, 1878 und 1895. Bei „F. D. Ittersbach im Juli 1876“ handelt es sich vielleicht nicht um einen Ziegel von ihm, dagegen bei „F. D. Mai 1873, F. Dürr 1873“. W. Dürr signierte am 17. Juli 1885 (Weiler). „Ernst Karcher Anno 1800“ ist zwischen zwei Tulpen und zahlreichen Halbsonnen zu lesen. J. F. signierte einen mit zwei eingedrückten Zahnrädern versehenen Ziegel am 7. Juli 1861. Friedrich Gegenheimer, Ittersbach, 4. Mai 1868 setzte für Weiler einen plastischen Vogel auf einen Firstziegel, und ein ebensolcher von G. Fr. Dietz von Ittersbach 1883 war in Feldrennach zu sehen. In Ottenhausen fand man einen Firstziegel von K. W. Ahr, Ittersbach 1879. Mit und ohne Halbsonnen liest man auf Flachziegeln Jacob Ahr Ittersbach 1888, Carl Ahr Ittersbach 1892, Karl Wilh. Ahr Ittersbach 1890, K. Ahr 1885 (aus Weiler).

Viermal gibt es Biberschwänze mit der Aufschrift: Karl Fr. Haffner Karl Fr. Dürr Ittersbach 1891, ebenfalls einen solchen vom 7. Oktober. Einmal steht da: „Dies ist der letzte Ziegel im Jahr der 19. Oktober 1875 KWD ledig“ (= wohl Dietz). Sonst hörte man meist am Gallustag, den 16. Oktober, mit der Arbeit auf, nachdem man sie am Josefstag (19. März) begonnen hatte. KWD hat auch „1876. XVI. V. geschrieben. 1882 als Geburtsjahr gibt auf einem Ziegel

Fr. Dietz an, und ein andermal heißt es: „gemacht den 1. Mai 1906.“ Von der großen Sippe Dietz zeichnet „Ernst Dietz 1890“ und „WF Dietz 1905“.

Von Karl A. Haffner gibt es Ziegel von 1881 und 1886 (Ottenhausen und aus der Ziegelei Feldrennach), von Karl Haffner 1872, auch „den 26. Juni 1872“. Ein „Finger in Langenalb 1821“ hat bei Dürr in Ittersbach gearbeitet und eine Lochgaube beschriftet, die seitdem auf dem Ziegeleidach lag. „Friedrich Wacker Ziegler in Ittersbach 1879“ heißt eine Inschrift auf einem Ottenhausener Ziegel. Am 23. 4. 91 signierten KFH, KFR, KFD (= Karl Friedr. Huber, Karl Friedr. Rittmann und Karl Friedr. Dann) eine Dachplatte, die nach Ellmendingen kam.

Karl Friedrich Rittmann (1875–1960) hat für Langensteinbach je einen Firstziegel mit einem darauf stehenden kubischen Hund 1895 und 1896 (Langenalb) gemacht. Vom Ziegler Philipp Wicker (1857–1936) gibt es vom Dach seines Hauses eine Luftgaube von 1880 in Form eines Schwalbennestes mit davorsitzender, aufmodellierter Schwalbe. Die zweite Gaube trägt die Inschrift: „Philipp Wicker Ittersbach 1885“. Von ihm wurden auch eine grünglasierte Kamm-schachtel 1882 und 1880 ein unglasierter, baumstammförmiger Blumentopf mit aufgesetztem Vögelchen gemacht. Er hat in der Dietlinger Ziegelei gearbeitet, ist täglich die 12 km dahin und zurück zu Fuß gegangen, hat 12 Stunden gearbeitet und täglich nur 1 Mark verdient. Vor ihm gibt es einen JGW 1876 (= Johann Georg Wicker), einen Georg Wicker 1878 und einen „Jakob Wicker aus Ittersbach in Dietlingen Ziegelei 1882“.

Auf den Ittersbacher Ziegeln finden sich außer den Schriften zahlreiche sinnbildartige Zeichen, Tulpen, Lebensbäume, Kammzüge, Teilsonnen, Sterne, da im weitesten Sinne magische Bedeutung ihre Anbringung veranlaßt hat. Auch Menschen



*Feldrennach. Firstziegel mit weiblichem Torso. Inschrift: Das ist Mina Wacker, um 1880 (Länge 36,5 cm. Höhe 19 cm)*

und Tiere werden gezeichnet und modelliert, und auf Firstziegeln sitzende Tiere fand man auch in Feldrennach, Langenalb, Ottenhausen, Langensteinbach, Weiler und Niebelsbach.

Der Ziegler Hannss Jerg Glöck (1723) von *Langenalb* ist aus den Ittersbacher Akten bekannt, ebenfalls der Ziegler Finger von einer Luftgaube bei Dürr in Ittersbach. „1784 IMG Friedl Kraft zu Langenalb. Bott“, heißt es einmal. Ein andermal liest man: „Christian Zieger in Langenalb 1825“ (36 × 17 cm). Vier Bäume, 6 Sterne und eine Halbsonne sieht man auf einem Ziegel (37 × 15,8 cm). 1741 steht allein auf einem Biberschwanz, auf einem anderen ebenfalls 1741, umgeben von je 5 Halbsonnen und Sternen (37,5 × 15,7 cm). Ein stark stilisierter Adler 1778 ist gezeichnet, ein andermal eine Art Lebensbaum (36,5 × 17,5 cm). Ein undatierter First-

ziegel mit „Drachen“-Höckern fand sich noch im Dorf (41,5 × 13 cm).

In *Feldrennach* waren wechselnd einige Ziegler tätig: Johann Philipp Kärcher (geb. 20. 10. 1834) zog 1873 vorübergehend nach Neuweiler. Christof Hauck, Ziegler, geb. 3. 2. 1854, war mit einer Frau aus dem Dorf verheiratet, ebenso Karl Friedr. Haffner, geb. in Tübingen 10. 1. 1864. Er zog 1893 nach Ittersbach und kam 1896 zurück.

Johannes Hepperlen, geb. 27. 2. 1829 in Weilheim († 13. 2. 1907) kam im Sommer 1872 in den Besitz der Ziegelhütte. Von ihm kam sie an seinen Schwiegersohn Fritz Fauth. Johann Grossmann (1834 bis 1893) kaufte sie von diesem und betrieb sie mit seinem Schwager, dem Maurer Friederle. Etwa 1901 brannte sie völlig ab. Von Gottlieb Großmann, der zeitweise mitarbeitete und dann nach Langenstein-

bach zog, ist noch ein signierter Ziegel von 1892 vorhanden. Im Dorf gab es auf zwei Firstziegeln plastische Darstellungen einer nackten Frau um 1880, einmal mit der Aufschrift: „Das ist Mina Wacker.“ Also durfte es sich dabei um eine Art von Neckerei gehandelt haben. Hier und in Schwann saß je ein Vögelchen auf einem Firstziegel. Diese können aus der Ziegelei von Hepperlen von Friedr. Gegenheimer, Ittersbach stammen. Das gleiche gilt von einem maus- oder igelartigen Gebilde auf einem Firstziegel aus Ottenhausen (L. 37,3 cm).

Bei der Bearbeitung des vorliegenden Stoffes fällt auf, wie viele volkskundliche, kulturgeschichtliche, handwerkliche und wirtschaftsgeschichtliche Beziehungen er hat.

Ein reiches Material ist durch die Sammlung und Sicherstellung gerettet worden, von dem in wenigen Jahren nichts mehr vorhanden gewesen wäre.

Alle Aufnahmen sind vom Verfasser. Alle dargestellten Stücke stammen aus seiner Sammlung.

#### *Literatur*

Hillenbrand, Karl: Die Hafnerfamilie Neubold in Ölbronn im Württ. Jahrbuch f. Volkskde. 1961/64 S. 128.

Bickel, Otto H.: Die Flurnamen von Rinklingen, Heidelberg 1934 und briefliche Mitteilung

Lacroix, E.: Deutungsversuch zweier mittelalterlicher Zeichen an der Schloß-(Stifts-)Kirche zu Pforzheim. Oberd. Zschr. Volkskde. 7. 1933. S. 117.

Hofmann, Wilh.: Adel und Landesherren im nördl. Schwarzwald 1350—1530. Stuttg. 1954, S. 82.

Rommel, G.: Heimatbuch Dietlingen 1925. S. 58.

Hillenbrand, Karl: Vom Handwerk und von der Kunst der Ziegler. Soweit der Turmberg grüßt. Khe. 13. 1961. S. 137.

Hillenbrand, Karl: Ziegler in Langensteinbach. Soweit der Turmberg grüßt. Khe. 15. 1963. S. 10.

Hillenbrand, Karl: Die Ziegler von Ittersbach. Soweit der Turmberg grüßt. Khe. 16. 1964. S. 161.

Hillenbrand, Karl: 1. Dachziegel und Zieglerhandwerk.

2. Verzierte Backsteine aus dem Mittelalter und aus späterer Zeit.

3. Was der Ziegler außer Dachplatten, Backsteinen und Bodenplatten sonst noch alles gemacht hat. In: Der Museumsfreund. Stuttgart Heft 4/5